Föderalismus als Chance

Autor(en): **Nef, Robert**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Robert Nef
Föderalismus als Chance 1

ZU GAST

Ulrich Bremi
Gewinn oder Arbeitsplätze? 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Verfassungsdiskussion und Reformwille 4

Henner Kleinewefers
Verfassungsentwurf 1995 –
Erster Schritt für weitere Reformen? 5

DOSSIER

Zukunft des Föderalismus

Robert Nef
Föderalismus – Eine Strategie der Kompromisse 7

Michael Wolffsohn
Personale Föderation als Möglichkeit
der Friedenssicherung im Nahen Osten? 13

Peter Ludwig Münch
Kanada: Das Modell des föderalen
Vielvölkerstaats vor dem Aus? 16

ESSAY

Martin Lendi
Recht muss doch Recht bleiben 20

KULTUR

Alphons Hämmerle
Wiederkehr der geistigen Erneuerer
Italiens Rückbesinnung auf Giovanni Papini
und Giuseppe Prezzolini 25

Michael Wirth
Machiavelli-Nationalausgabe in Lausanne 29

Alexandra M. Kedveš
Neue Wege der französischen Literatur?
Christophe Bataille 30

Anton Krättli
Angefangenes von Dürrenmatts Werkplatz
Der Pensionierte 34

Dieter Chenaux-Repond
Wie wird sich die Schweizer Literatur 1998
auf der Frankfurter Buchmesse präsentieren? 37

Daniel Brühlmeier
Norman Mailers Biographie des
Kennedy-Attentäters 39

Olivier Blanc
Marcel Brions Räume des Imaginären 43

SACHBUCH

Urs W. Schöttli
Der Liberalismus «und seine Feinde» 45

TITELBILD

Lotte Schilder Bär
Voraussetzung des Erfolgs 15

SPLITTER 33, 36
AGENDA 47
IMPRESSUM 48
AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Föderalismus als Chance

Herbert Lüthy markiert in seinem brillanten Essay «Vom Geist und Ungeist des Föderalismus» (erstmals abgedruckt in den «Schweizer Monatsheften», Bd. 44, 1964, S. 773ff.) jenen Wendepunkt in der öffentlichen Debatte, bei dem der Föderalismus nicht als Relikt von gestern, als patriotisch verklärter Mythos und als «muffige Museumsideologie», sondern als zukunftsträchtiger Mittelweg «zwischen tödlicher Balkanisierung und unmöglicher Universalmonarchie» erkannt worden ist. Lüthy befürwortet den Föderalismus, ohne ihm jenen mythischen Glanz zu verleihen, der etwa im Werk von Denis de Rougemont omnipräsent ist.

Wenn es heute darum geht, die Rolle einer föderalistischen Schweiz in Europa zu beschreiben, schwingt das Pendel zwischen heilsamer Ernüchterung und kleinmütiger Resignation. Die Debatten um die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen und um eine mögliche Renaissance kantonaler Eigenständigkeit oder anderer Formen dezentraler oder non-zentraler Problemlösung sind eher flau. Die Engpässe, welche die Entwicklung steuern, liegen heute im Bereich des nationalen Konsenses (Stichwort: «Gräben» zwischen Deutsch- und Welschschweiz und zwischen ländlichen und städtischen Gebieten) und der öffentlichen Finanzen – zwei Bereiche, die mehr miteinander zu tun haben, als es auf den ersten Blick scheint, und auch mehr, als uns lieb ist.

Kompromisse sind bekanntlich der Versuch, einen Kuchen so zu verteilen, dass jeder glaubt, das grösste Stück erhalten zu haben. Diese ohnehin anspruchsvolle Operation wird noch schwieriger, wenn der zu verteilende (Finanz)-Kuchen immer kleiner wird. Die Problemlösungskapazität schwindet, während der Problemlösungsbedarf zunimmt. Bei allem Wandel in der Beurteilung föderalistischer Konzepte bleibt aktuell, was Lüthy und de Rougemont übereinstimmend feststellen: Eine immer differenziertere Gesellschaft und Wirtschaft kann nur aufgrund dezentraler und – letztlich – lokaler Entscheidungen funktionieren, indem Personen Initiativen ergreifen und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Dies favorisiert politisch non-zentrale Lösungen und verweist auf die zunehmende Bedeutung von Gemeindeautonomie und Privatautonomie.

ROBERT NEF